



Ingo von Garnier

Die Norddeutsche Post im Land an der Saar (1868-1871)

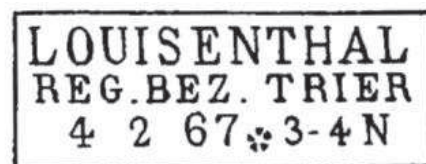
Nach der Vertreibung von Napoleon I. fielen 1815 die beiden größten Teile des heutigen Saarlandes an die Königreiche Preußen und Bayern. Die Preußische Post ging zum 1. Januar 1868 in der Post des Norddeutschen Bundes auf. Die Post des bayerischen Teils vom heutigen Saarland ging erst 1920 endgültig in der Deutschen Reichspost auf. Mit der Norddeutschen Post betrachten wir also nur den ehemals preußischen Teil. In diesem Teil arbeiteten 1867 vierzig Postanstalten. Sie führten die charakteristischen preußischen Poststempel: Einkreis- und Zweikreisstempel sowie zweizeilige und dreizeilige Rechteckstempel.



K1 SAARWELLINGEN
Abb. 1 grotesk



K2
Abb. 2



R2 - in Antiqua - R3
Abb. 3 Abb. 4

In den Jahren 1868 bis 1871 erhielten fünf saarländische Postanstalten neue Poststempel, sogenannte „Ablöser“. Hierzu gehören die dreizeiligen Rechteckstempel in Grotesk LOUISENTHAL (bekannt seit Juli 1868) und SAARBURG (seit Dez. 1871) sowie die Grotesk-Einkreisstempel SAAR-LOUIS (seit Nov. 1871), St. JOHANN A.D.SAAR (seit Nov. 1871 für „Saarbrücken-Bahnhof“) und SAARBRÜCKEN (seit März 1871).

Philatelistisch interessanter und recht schwer zu finden sind Marken und Ganzstücke mit Stempeln der drei im Saarland neu eröffneten Postanstalten Burbach bei Saarbrücken, Schiffweiler und Wolfersweiler. Das Saarland war auch schon zur NDP-Zeit eines der ärmeren Landstriche in Deutschland. Dies drückt sich z.B. in der geringen Anzahl neuer Postanstalten aus. Im Gegensatz zu anderen Regionen siedelten sich kaum neue größere Firmen oder Industrie an, die zumeist die Eröffnung neuer Postanstalten zur Folge hatten. Burbach erhielt die Postanstalt im August 1871, Wolfersweiler sogar erst im Dezember 1871. Lediglich



Schiffweiler war schon im Februar 1868 Postort. Dass ein Brief mit einem Stempel, der zur NDP-Zeit nur wenige Tage möglich war, entsprechend selten (und vielleicht auch teuer) ist, kann man sich leicht denken.



Abb. 5 Brief bis 1 Lot (16,7 g) aus dem neuen Postort SCHIFFWEILER



Abb. 6 und 7
gezeichneter Stpl. NENNIG

Ein Rätsel ist die NDP-5-Groschen-Marke, die vor einigen Jahren mit dem Stempel WIES auftauchte. Die Postanstalt Wies wurde nämlich im März 1867 in den Nachbarort Nennig verlegt. Die Bekanntmachung im Postamtsblatt erfolgte allerdings erst am 19. Dez. 1867. Die Verwaltung der Post blieb beim Gastwirt

Adam Heusgen. Den R2 WIES dürfte es auf einer NDP-Marke eigentlich gar nicht mehr geben. Neue Postanstalten haben jedoch oft den Stempel erst einige Wochen oder sogar Monate später bekommen. Es kann also sein, dass Adam Heusgen den Stempel WIES weiterverwendet hat, bis der neue Stempel NENNIG eintraf. Wahrscheinlich ist, dass Wies erst spät im Jahre 1867 geschlossen worden ist, nicht schon im März.



Interessant ist es immer, den Bahnanschlüssen in einer Region nachzuspüren. Die Bahnen im Saargebiet unterstanden dem Eisenbahnpostamt 12 in Trier. Die Streckeneröffnungsdaten zeigen, dass die 18 km von Saarbrücken nach Saargemünd kurz vor Beginn des Krieges mit Frankreich 1870/71 in Betrieb genommen worden sind. Die ersten Kriegshandlungen erfolgten Anfang August 1870 übrigens im Raume Saarbrücken.



52. Saarbrücker Eisenbahn

(Von Anbeginn preußische Staatsbahn)

15. 10. 1850	Reden – Neunkirchen – Pfälz. Grenze bei Bexbach	9,7 km
	und zu den Gruben Reden und Heinitz	4,0 km
15. 11. 1852	Reden – Lothringische Grenze bei Forbach	21,9 km
16. 12. 1858	Saarbrücken – Merzig	37,7 km
26. 5. 1860	Merzig – Trier	48,2 km
29. 8. 1861	Konz – Wasserbillig (Luxemb. Grenze)	5,1 km
15. 5. 1866	St. Johann – Hafen bei Malstadt	2,3 km
1. 6. 1870	Saarbrücken – Saargemünd	17,9 km
15. 5. 1879	Koblenz – Ehrang	105,3 km
15. 10. 1879	Saarbrücken – Neunkirchen	21,2 km



Typische Stempel, die sich auf Bahnpostbriefen aus dem Saargebiet der damaligen Zeit finden, sind z.B.:

SAARBRÜCKEN <i>Datum Block</i> TRIER	TRIER <i>Datum Tour</i> SAARBRÜCKEN
BINGERBRÜCK <i>Datum Tour</i> SAARBRÜCKEN	FORBACH <i>Datum Tour</i> BINGERBRÜCK

Abb. 8 - 11

Nach der Wiedereingliederung des Elsaß und Deutsch-Lothringen kamen ab Oktober 1871 neue Strecken hinzu (jetzt Stempel mit Grotesk-Buchstaben):

SAARBRÜCKEN <i>Datum Tour</i> HAGENAU	HAGENAU <i>Datum Tour</i> SAARBRÜCKEN
NANCY <i>Datum Tour</i> SAARBRÜCK	SAARBRÜCK <i>Datum Tour</i> NANCY

Abb. 12 - 15



Abb. 16 BINGERBRÜCK METZ
auf für Frankreich gedruckten Centimes-Freimarken



Abb. 17 Brief aus *Beurig* (handschriftlich oben links) im Landkreis Saarburg, drei Stationen hinter Trier, mit dem Dreizeiler TRIER – BINGERBRÜCK nach „Asbacherhütte bei Herrstein per Fischbach“, eine Station hinter Oberstein.

Beurig gehörte zur NDP-Zeit zum Landkreis Saarburg. Zum späteren Saarland gehörte es lediglich in der Zeit vom 20. Juli 1946 bis zum 7. Juni 1947.

Die Nähe zu Frankreich hatte einige besondere philatelistische Auswirkungen. Das Briefporto bis 10 Gramm betrug aus Norddeutschland 4½ Groschen, aus der Rheinprovinz – wozu auch die Landkreise um die Saar zählten – betrug das Porto 3½ Groschen. Im 30-km-Grenzgebiet betrug jedoch der Tarif **nur 2 Groschen**. Und solche Briefe sind gesucht. Bisher sind lediglich drei 2-Gr.-Briefe nach Frankreich registriert!

Die „Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk“
finden Sie im Internet:

www.arge-ndp.de

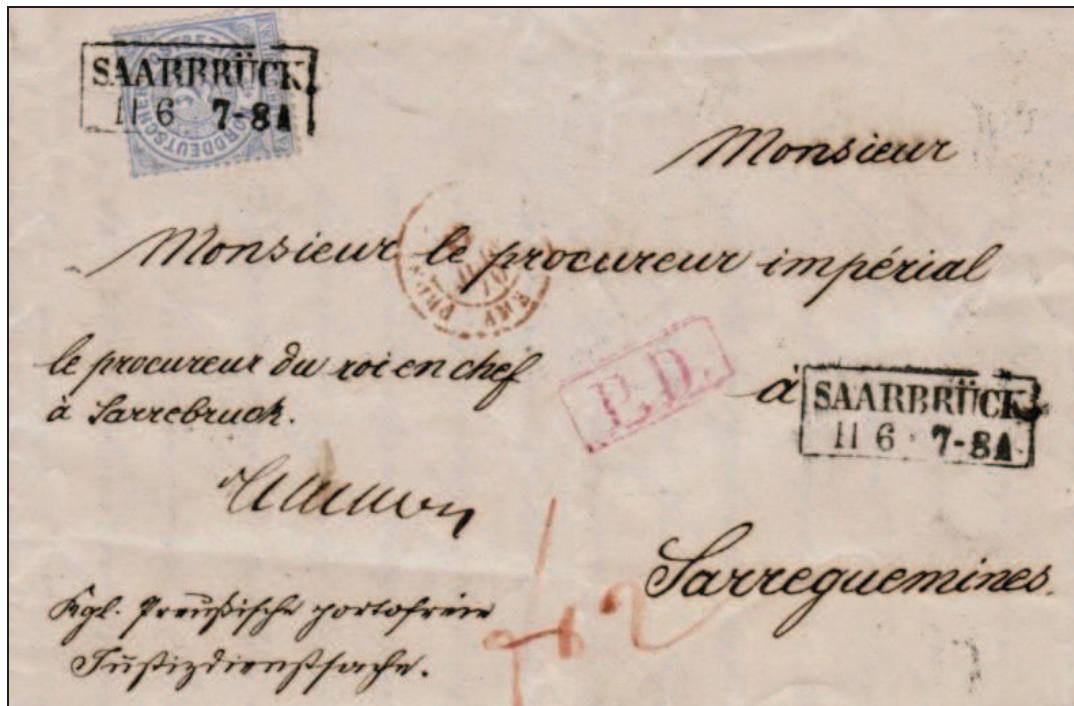


Abb. 18 11.6.1870 Die Entfernung von Saarbrücken nach dem französischen Sarreguemines (= Saargemünd) beträgt ca. 20 km. Es galt also Anfang 1870 der günstige Tarif von zwei Groschen. Der P.D.-Stempel bestätigte die vollständige Frankatur bis zum Empfänger. Zwei Jahre später, als Elsaß-Lothringen zu Deutschland gehörte, kostete ein Brief 1 Groschen.

Unfrankierte Briefe aus Frankreich erhielten seit 1858 ovale Taxstempel mit Silbergroschenangabe. Abgebildet wurden im Postvertrag die Stempel 4 und 8 Sgr. für die Rheinprovinz und 5 und 10 Sgr. für Norddeutschland (jeweils für die ersten beiden Gewichtsprogressionen). Nicht veröffentlicht und demnach nicht bekannt war ein **Stempel für den Grenzbereich**.



Abb. 19 + 20 für unfrankierte Briefe aus Frankreich, auch ins Saarland.



Abb. 21 Erster aufgetauchter unfrankierter Brief aus dem Grenzbe-
reich, aus Forbach nach Saarbrücken. Tarif: 2 Gr. Franko, $2\frac{1}{2}$ Gr.
(Nach)Porto. Rückseitig ist ein großer Zweikreisstempel im Zug aufge-
setzt worden (Abb. 21a).



Abb. 21a

[Obwohl die Freimarken des NDP auf Groschen lauteten, rechneten die Norddeutschen weiterhin in Silbergroschen.]

Bei Ausbruch des Französisch-Deutschen Krieges 1870/71 gehörte das Saarland nicht nur zum Aufmarschgebiet, Saarbrücken war ein wichtiger Knotenpunkt für den Nachschub, die Verwundeten- und Gefangenen-transporte, aber auch für den Postverkehr. Bekannt ist eine Korrespondenz ins besetzte Frankreich, die über einen Forwarder (Briefvermittler, Brieftransporteur) lief: über Saarbrücken und Epernay nach Mareuil s/Ay im von Deutschen besetzten Département Marne. Der Absender versah die Faltbriefe zur Kontrolle mit römischen Zahlen. Zumeist kamen die Briefe aus Dünkirchen, von der Atlantikküste. Der Weg über Saarbrücken wurde gewählt, um sicher zu sein, dass die Briefe auch ankamen.

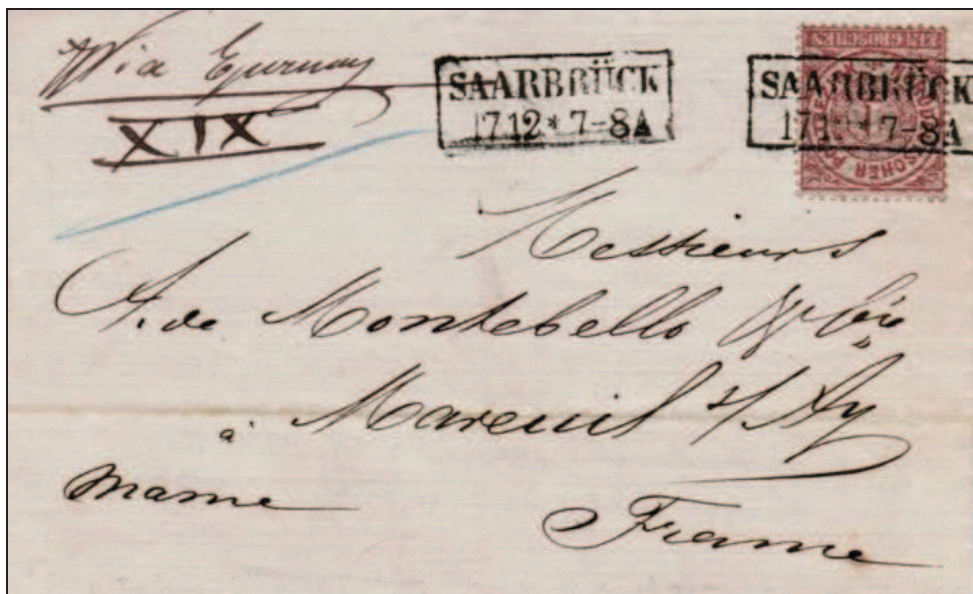


Abb. 22 Der Brief mit der Nummer XIX wurde im Gegensatz zu allen anderen nicht in Dünkirchen, sondern in Brüssel geschrieben. Der Forwarder in Saarbrücken konnte das deutsche Porto von **einem Groschen** kleben, da der Tarif im gesamten besetzten Frankreich galt.

Zum Abschluss sei ein Fahrpostbeleg aus dem Jahre 1868 gezeigt, der bisher erst auf zwei mit NDP-Marken frankierten Belegen bekannt ist.



Abb. 23



Ein Rechteckstempel mit dem Text **Aus Frankreich per Saarbrücken**. Hierzu muss man wissen, dass Paketbeförderung in den westlichen Ländern – Frankreich, Niederlande, Belgien, Luxemburg – nicht zu den Aufgaben der Post gehörte. Pakete wurden durch private Fuhrleute transportiert und zugestellt. An den Grenzen übernahmen deutsche Postanstalten die Pakete. Statt der bis dahin begleitenden Frachtpapiere wurden neue Paketbegleitbriefe ausgefüllt. Die abliefernden Fuhrleute bezahlten zu meist auch das Porto für den Transport innerhalb Deutschlands.

Den Paketbegleitbrief von Abb. 23 hat nicht ein deutscher Postbeamter, sondern ein Franzose ausgefüllt. Wir erkennen dies am Zusatz nach der Adresse: *Herrn advocat Guttier Gallerienstrasse in Dresden franco + Reprendre* (in Zahlung nehmen?). Das Paket von „6“ Lot (100 g) wurde in Paris dem Fuhrunternehmen übergeben und die Beförderungsgebühr sowohl innerhalb Frankreichs wie auch für Deutschland wohl vorausbezahlt. Für die Strecke von Saarbrücken bis Dresden galt bei über 50 Meilen (>375 km) bis 1 Pfund ein Porto von „6“ Groschen, blau notiert und in Saarbrücken frankiert. Pakete aus dem Ausland liefen durch den Zoll, erkennbar am blauen Zollstempel rechts mit dem sächsischen Wappen. Der Rechteckstempel „Aus Frankreich per Saarbrücken“ wurde wahrscheinlich in der Packkammer der Postexpedition am Saarbrücker Bahnhof benutzt.

Der „Norddeutscher Postbezirk“ ist unter den altdeutschen Gebieten sicherlich das postgeschichtlich interessanteste Gebiet. Es tauchen immer wieder spannende Belege auf.

Abbildungen wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Dr. Jan Mazanek (Nr. 18, 22 + 23) und Josef Peter (Nr. 5). Dank an Herrn Josef Peter für die Korrektur der zum Saargebiet gehörenden Ortsliste.

Die Stempel-Abbildungen stammen aus dem Werk „Nachverwendete Altdeutschland-Stempel“ von Peter Feuser (2. Aufl. Dez. 1994). Die Bahnskizze und die Strecken-Eröffnungsdaten aus dem „Streckenatlas der deutschen Eisenbahnen 1835 – 1892“ von Hans Kobschätzky (1971).

Anmerkung der Redaktion:

Das Sammelgebiet „SAAR“ beginnt also nicht erst 1920 mit den ersten Saar-Marken ! Auch davor gab es bereits postalische Einrichtungen und Dienste in unserem Lande. Für jeden Philatelisten und Postgeschichtler müssten sie eine Herausforderung sein, sich mit ihnen zu beschäftigen: Norddeutsche Post, Preussische Post, Bayerische Post, !!!